

## Protokoll vom Attac-Agrarhandelstreffen in Verden am 26./ 27.11.

Dabei: Christiana, Chrissi, Uli, Volker und Dagmar, Pia

### 1.) Reflexion Speakerstour:

Insgesamt gut aber viele Pannen. So nicht noch mal.

Lehren: Solche Projekte nur noch als Projektgruppe, in der eine Person den Hut aufhat  
Nochmal Gespräch mit Berit Thomsen von der AbL und Francisco Mari vom eed suchen:  
Christiana. Und Thorsten noch mal ein Feedback schreiben: Christiana in Absprache mit Pia.  
Presse war gut, aber attac tendenziell etwas wenig erwähnt. Christiana hört noch mal nach  
wegen Finanzen.

### 2.) Hongkong:

- es müssen noch unbedingt mehr Leute bei der online-Foto-Demo mitmachen (Banner geht  
mit nach Hongkong, bisher ca. 500 Leute, Ziel: 2000...). Mindestens 8 Leute fahren nach  
Hongkong. Die beiden Praktis im Berliner Büro sind arg strapaziert worden. Ziel ist, das was  
läuft noch zu nutzen und weiter zu pushen. Volker: Gut wäre noch ein ganz einfaches  
Flugblatt zum runterladen (am besten auch als word-Datei) für die Ortsgruppen und deren  
Aktionen. Christiane versucht noch mal einen vorhandenen kuzen Text so hinzulayouten.  
Pressearbeit zentral.

WTO-Tagung von weed letzte Woche: Es wird zwar nicht viel rauskommen in Hongkong,  
aber danach wird es stramm weitergehen.

Internationale Aktion mit 50-60 Leuten in Brüssel (Corporate giant vom BUND aufgeblasen).  
Viel Presse. Weed hat auch neue Broschüre dort lanciert.

By the way: Marita ist bald mit Studie zu Lobbying in Brüssel fertig. Tip von Chrissi: Worst  
Lobbying award: über internet abstimmbaar...

### 3.) Uli zu seinen Feldforschungen in Peru

Forschung ging zu Auswirkungen von Nahrungsmittelsicherheitsstandards (Mango-Export).  
Standards sind wichtiges Instrument um Agrarmärkte aufzuteilen...

- a) Allgemeines
- b) Was sind Standards
- c) Beispiele
- d) Erfahrungen in Peru

Zu a) Abbau von Zöllen, etc. aber gleichzeitig nimmt Bedeutung von Standards zu (wegen  
veränderter Nachfrage und Skandalen und Zentralisierung des Einzelhandels, der  
Verantwortung trägt, evtl. auch bewusst als neue Form des Protektionismus) >> EL  
tendenziell stärker benachteiligt wg. höherer Anpassungskosten. IL fordern die Standards und  
haben höheres Niveau bei Hygiene, etc. Es geht um höhere Standards selbst und Kontrollen/  
Nachweise. Problem sind geringere technische, finanzielle und institutionelle Kapazitäten  
(auch Labore). Weltbank: Anreiz zu Modernisierung, dadurch bessere Wettbewerbsfähigkeit.  
Wenn mensch will, dass EL hierher importieren können, dann sind diese Standards ein  
Problem – sionst natürlich nicht.

Zu b) Definition Standards: Ein Standard ist eine technische Spezifikation die sich auf die  
Eigenschaften oder die Herstellung eines Produkts beziehen. Es gibt Produkt- und Prozess-  
Standards. Es gibt Supernationale Standards (Codex Alimentarius: internat.  
Mindeststandards) und es gibt multinationale (z.B.: EU), nationale und private Standards. Es  
gibt außerdem verbindliche und freiwillige Standards. Selbst freiwillige sind oft so üblich, das  
sie faktisch eingehalten werden müssen um in den Handel integriert zu werden. Insgesamt

gibt es unheimlich viele verschiedene Standards und teilweise sind die Informationen schwer zu bekommen. Innerhalb der WTO gibt es zwei Abkommen zu Standards: SPS und TBT: Die besagen, dass die Codex-Standards immer genutzt werden dürfen, sonst muss es spezielle Abkommen geben.

Dagmar: Bedeutung der versch. Codex-Standards ist durch Erwähnung in WTO-Abkommen gestiegen. Wilhelm: Wirtschaft hat z. Teil Interesse an niedrigen Standards, z, Teil aber auch an hohen (Handel vs. Hersteller).

Standards der Codex: Mindeststandards; Regelungen zur Klassifizierung, zur Verpackung und Präsentation, Labeling-Vorschriften und Grenzwerte (Pestizid- und Schwermetall-Rückstände), Tiermedikamente und Zusatzstoffe (welche sind erlaubt; und zu Strahlen(dosis)).

Europäisches Recht: XX, Rückverfolgbarkeit, Regelung für verarbeitende Betriebe, pflanzengesundheitliche Regelungen (Krankheitsübertragung verhindern), Rückstandsregelungen für Pestizide (Strenger als Codex), außerdem dazu auch versch. nationale Regelungen (britische strenger); Schadstoffhöchstmengen, Labelling, Verpackung, Präsentation und Werbung. Freiwillige Standards (z.B. Öko-Standards), private Standards, z.B. Öko- und Fair –Trade-Standards aber auch Standards zur Qualitäts- und Lebensmittelsicherheit: Gute Iw. Praxis (Produktionsebene), ISO 9000-Standards, alles tw. nationale, tw. international, tw. von best. Ketten oder Verbänden. Insgesamt viel komplexer als öffentliche Standards und oft weitergehender. Diese Standards finden durch die Einzelhändler immer größere Verbreitung.

Zu c) Beispiele: international Food Standards (aus Dtl. gepusht) BAC, Natur's choice (wl. Praxis und Umweltkomponenten, Frankreich: Agriculture XX (gute Iw. Praxis, Richtung integrierter Landbau. Eurepgap: Von nem Verbund von Lebensmitteleinzelhandelsketten: versch. Standards (Kaffee, Blumen, etc.): 210 Kriterien: Rückverfolgbarkeit (Dokumentation, welche Düngemittel, Pestizide u.a. etc. verwendet wurden, aber auch Ernte, Handhabung, Bewässerung, Abfallmanagement, Gesundheit am Arbeitsplatz). >gesamtes Betriebsmanagement-System muss darauf eingestellt werden. Wasseranalysen, warum dieser Standort, sämtliche Anwendungen dokumentieren und warum, WCs und Waschmöglichkeiten auf den Feldern, ggf. Schlafmöglichkeiten, etc). Inhaltlich vernünftig aber... (s.u.) Preisbonus dafür nur z.Teil. Vorteil wird irgendwann verschwinden.

Solche Standards setzen sich durch, zumindest wird darauf hingearbeitet. Ziel ist Absicherung vor gefürchtigem Imageschaden bei Skandal. Christiana: These: die Versicherungen weigern sich sicherlich zu versichern, wenn es niedrige Standards gibt oder fehlende Kontrollen in best. Ländern. Wer steckt dahinter? Stakeholder: Einzelhändler, Lieferanten und assoziierte Mitglieder. Edeka, Globus, Coop, Metro-group, Tegut, McDonalds, Kesko, Summerfield, SPAR, u.a. gr. Ketten, Mitgl.anzahl steigend. Verbraucher- und Umweltverbände eher nicht vertreten.

Kontrollsystem: Firma die das Standardsystem verwaltet, die machen Verträge mit Zertifizierungsfirmen (über accreditation-body), zu denen dann die ProduzentInnen gehen müssen (?).

Zu d) Peru:

Theorie: Wegen hoher Kapital- und sonstiger Anforderungen, sind kl. Betriebe gegenüber großen eher benachteiligt. Gefahr ist Marktsegmentierung: Kl. Betriebe gehen of lokale, höchstens nationale Märkte, wo weniger verdient werden kann. Tw. Contract-farming: längerfristige Verträge mit kl. ProduzentInnen durch Ankäufer/ Exporteur. Tw. dann Unterstützung zur Implementierung und Aufrechterhaltung der Standards.

Realität: Die offiziellen Standards bildeten in Peru kein Problem aufgrund der klimatischen Bedingungen und einiger Anstrengungen, die schon unternommen wurden. Die Hälfte der peruanischen Mango-Exporte kommen daher. D.h. dort flossen und fließen Gelder/Anstrengungen hinein. Tw. ungebildete einfache Leute, tw. Unternehmer mit Universitätsabschluss, die dort produzieren. Infos müssen da sein über Standards, dann Entscheidung, dann evt. Umsetzung. Masse hatte aber keinen Ahnung von dem Standard. Nur Exporteure kannten sich aus. Die großen ProduzentInnen hatten den Standard, aber auch einige kleine. Pestizide wurden an Gruppen so verkauft und Anwendung festgeschrieben oder durch Exporteure selbst übernommen, so dass Standards eingehalten wurden. Problem: dadurch entstehende Abhängigkeit, die aber noch nicht ausgenutzt wurde. Und immer mehr Tätigkeiten wurden abgenommen. Und einige fallen raus (tendenziell die vorher auch schon schwächeren). Aber vieles positiv: Besseres Management, bessere Behandlung der Arbeiter, Kontinuität in der Anstellung <> Schulungsmaßnahmen, Hygiene nimmt zu, besserer Umgang mit Inputs (Pestizidkanister wurden nicht mehr zu Hause für Getränke benutzt). Tw. Streueffekte auch zu anderen Betrieben.

4) **Input von Christiana**: In weiter Ferne u doch so nah. Was die WTO mit den Schweizer Alpkühen zu tun hat

- vorab: Tip von Christiana: Studie zu Müller-Milch/Konzern → runterladbar auf BUND-Seite

(Müller-Milch melkt Steurzahler)

**Input: siehe Hand-Out**

#### Einleitenden Worte

- 230.000 Landwirtschaftsbeschäftigte in der Schweiz, in den letzten Jahren Halbierung; Subventionsabhängigkeit größer als in Dtl.
- Schweiz exportiert auch Tabak
- Agrarpolitik hat sich ähnlich entwickelt wie in Rest EU
- Cross compliance ist Schweiz strenger als EU; 10 % der Fläche muss Ausgleichsfläche sein → dt. Umweltverbände verweisen immer wieder auf ökologische Auflagen der Schweiz
- Etwas höhere Binnenmarktpreise für Milch, stärkerer Außenschutz
- Käseabkommen: Schweiz musste Markt öffnen; Preisdruck wurde von EU in Schweiz importiert

→ viele Parallelen zur EU

#### persönliche Erfahrungen in der Schweiz:

- Größter Bauer in dem Dorf hatte 18 Kühe; es gibt extrem viele Mini-mini-Milchbetriebe
- Bauern waren nicht „vernagelt“ → auswärtige Äpler wurden nicht als Bedrohung aufgefasst
- Kühe kommen 3 Monate im Sommer auf die Alp, werden von Genossenschaft organisiert, jeder Bauer muss Genossenschaftsstunden ableisten (Gebäude und Wege instandhalten – im Winter oft Lawinenschäden) → sehr gute genossenschaftliche Org.; Genossenschaft stellt Leute ein (für dt. Studenten attraktiv, weil Lohn im Vergleich ziemlich hoch)
- Alp: 120 Kühe (5 Leute); Schweine, Schafe, Hühner; Produkte: Käse, Sahne, Butter; 1 Stunde vom nächsten Dorf weg (Auto)
- Hochwasser im August: Erdbeben haben Straße für eine Woche lahmgelegt

- Alltag: aufstehen 4:00 - Kühe zur Melkstelle treiben und melken – Frühstück – andere Aufgaben erledigen: Zäune machen/Käsewenden etc. - Nachmittagsmelken –
- Technisches Gerät: Melkmaschinen, Käsemaschinen
- Weil es für Kühe-auf-die-Alp-bringen Subventionen gibt, findet man auch mal Holsteiner-Kälbchen; ausgewachsene Flachland-Kühe machen das nicht mehr mit

#### Fazit:

- keine Wettbewerbsfähigkeit nach Marktprinzipien → man rennt wirklich jeder einzelnen Kuh hinterher
- Erhalt der Alp-Bewirtschaftung politische Entscheidung (Tourismus, Landschaftsschutz) → Subventionen für Haltung, für Milchverarbeitung auf der Alp
- Größter ökonomischer Vorteil der Bauern: sie haben den Sommer frei und habe Zeit zum Heumachen
- In Bergregionen ist LWS ein riesiges Zuschussgeschäft

#### Bezug zur WTO:

- Problem momentan: Preise in den Schweizer Genossenschaftssupermärkten sind relativ hoch; jetzt kommen Aldi und LIDL; Preise senken sich → direkte Erfahrung der WTO als Liberalisierungsmotor
- bisher noch nimmt Migros jedem Bauer gleich viel Käse ab (garantierte Abnahme; Regionalvermarktungsprogramme)
- Gelder für Tourismus- und Landschaftsschutz LWS sind auf jeden Fall green box

#### Diskussion:

- Durch Öffnung des Einzelhandelssektors sinken Erzeugerpreise, Angst ist groß; gleichzeitig ist Schweiz aber starker Player bei GATS-Verhandlungen (wegen Banken)

Wer mal auf die Alp will: [www.zalp.ch](http://www.zalp.ch) (website mit Alpstellenbörse)

### **5) Input zum Stand der WTO-Agrarverhandlungen + Ausblick auf Hong Kong (Pia)**

Allgemein: Konflikte in allen Verhandlungsbereichen sehr stark → vermutlich werden in HK keine Modalitäten verabschiedet werden; realistischer ist irgendwas in der Art des Juli-Pakets

Agrarbereich: im Oktober viele Vorschläge; eigentlich sollte es letzte Woche Entwurf geben, es gibt aber bislang nur „Bestandsaufnahme“

- Export: Abbau aller Exportsubventionen; Datum fehlt (G20 und USA schlagen 2010 vor; EU will kein Datum (sind die einzigen, die richtig Exportsubventionen zahlen), will nur Zugeständnisse machen, wenn USA bei anderen Formen der Subventionen Zugeständnisse machen
- Interne Stützung:
  - gelbe Box: abschaffen, aber wie? Vermutlich Einteilung der Länder in 3 Gruppen, die unterschiedlich reduzieren müssen (EU bietet 70%, USA bietet 60%) → praktisch heißt das keine Reduzierung, da EU sowieso unter der Obergrenze der WTO liegt
  - grüne Box: eigentlich keine Änderung; Diskussion, ob Kriterien überprüft werden (EU sperrt, weil Agrarreform der EU auf grüne Box aufbaut), um Bedürfnisse des Süden besser zu reflektieren;

- blaue Box: Diskussion um Reduktionshöhe (EU bietet: 5%, USA 2,5%)  
→ faktisch wird sich Subventions-Niveau nicht ändern  
EW-Länder-Initiative: Niveau der gesamten Subventionen senken (Box-übergreifend) → Industrieländer werden sich darauf nie einlassen

In diesem Bereich wird v.a. USA angegriffen

- Marktzugang:
  - Diskussion um Formeln, wie viel Zölle reduziert werden müssen, wie viele verschiedene Gruppen (USA will keine unterschiedl. Gruppen für EW-Länder, nur für Produkte); sowohl G20 + EU schlagen Deckelung vor (Maximumzölle nach Durchführung aller Zollreduzierungen im Süden 150%, EU 100%);
  - sensible Produkte werden verhandelt (wie viel Produkte: EU bieten 8% - entspricht 176 Produkten; USA 1%); EU sind immer moderater in ihren Forderungen als USA;
  - spezielle Produkte (G 33 schlägt nur für Länder des Südens Produkte vor, die essentiell zur Ernährungssicherung sind) → alle Produkte, die irgendwo auf der Welt subventioniert werden, müssten als speziell deklariert werden; G33 fordert für diese Produkte dann gar keine Zollreduzierung (EU/USA natürlich dagegen); spezieller Schutzmechanismus, falls Preise in den Keller fallen  
→ USA wird als Vorreiter gefeiert, EU wird als Blockierer geschimpft; Druck von G20 und USA auf EU („Formeln gehen nicht weit genug“) (PR-Trick)

→ neuester Trick der EU: hat Agrarvorschlag an andere Bereiche geknüpft („Vorschlag gilt nur, wenn in GATS-Verhandlungen Benchmark-Initiative eingeführt wird“), weitere Bedingungen im Bereich NAMA → Ablenkung vom Agrarbereich

→ Aid for Trade-Programm: EU will Zugeständnisse an ärmste Länder machen (Technical Assistance, Gelder etc.); USA ähnlich im Baumwoll-Bereich (afrikanische Länder fordern Abschaffung der Exportsubventionen bis 2006, andere Subventionen bis 2009, Notfonds, etc.  
→ nur deswegen fahren sie nach HK) → DRUCK

Prozess: weiterhin dominant FIPs (in dieser Gruppe EU unter Druck bei Marktzugang)

Ausblick:

- es gibt massives Interesse, HK nicht scheitern zu lassen, daher Runterschrauben der Erwartungen auf Minimal-Konsens
- Fast-Track-Verfahren in den USA nur noch bis 2007; sobald dieses ausgelaufen, wird es unheimlich schwierig, dort Handelsrunde durch den Kongress zu bringen
- Daher momentan Gerüchte: zwei Ministerials nächstes Jahr (vor 2007); evtl. März als Stichtag, an dem Modalitäten verabschiedet werden MÜSSEN  
→ es geht gleich nahtlos weiter!!!!

Diskussion:

- Terrain ist nicht neutral: wer seine Vorschläge konform mit den WTO-Grundgedanken macht (Marktöffnung...), wird gehört - alle anderen Vorschläge haben es schwer, gehört zu werden (e.g. G33 mit speziellen Produkten; vorher mal Development Box u.a.)
- Alle Verträge hängen irgendwie mit LWS zusammen (GATS-Verhandlungen z.B. mit Wasser etc., TRIPS mit Saatgut) → Forderung nach „Landwirtschaft raus aus der WTO!“ ist komplexer, als gedacht

## **6) Wie weiter mit der Postkartenaktion?**

- Stand der Dinge:
  - Postkarten sind gedruckt, sind fast alle im Frankfurter Büro
  - Wir haben das OK von ACDIC, die Aktion durchzuführen
  - Wir sind völlig im Unklaren über die Finanzierung + Auflage
- Bewertung des Prozesses
  - Ziemlich dumm gelaufen, weil keine Abstimmung unter uns + niemand, der/die sich verantwortlich fühlt
  - In Zukunft besser machen
  - Motiv entspricht nicht Geschmack von allen, aber wirkt sehr gut; Zweisprachigkeit ist auch ein Vorteil, weil wir die Karte international einsetzen können;
- Wie weiter:
  - Wir wollen was mit dem Motiv machen (vielleicht Plakat?)
  - Wir setzen die Karten nicht mehr vor Hongkong ein (ist einfach zu spät + wir wollen die Karten jetzt nicht als Notlösung verramschen)
  - Aktion soll auf nächste Ministerkonferenz (vermutlich im nächsten Jahr) hinlaufen oder auf Welternährungstag (wenn der früher ist); entscheiden wir nach Hongkong je nach Terminen für Konferenz
  - Übergabe/ Stoßrichtung: Bundesregierung, ParlamentarierInnen, auf nächster Konferenz oder im Kontext einer Aktion in Deutschland; letztendlich hatten wir noch keine zündende Idee, die Stoßrichtung ist offen
  - Wichtig ist uns bei einer Übergabe-Aktion, dass wir den Raum bestimmen + die Federführung haben
  - Nächste Schritte: Christiana kontaktiert Jutta wegen Finanzen; Pia kontaktiert Jule + bringt sie auf den Stand der Dinge
  - Pia + Christiana fühlen sich schrecklich verantwortlich

## **Termine**

- nächstes Treffen entweder am 4./5.2. oder am 18./19.2., wird über Liste abgestimmt
  - Tops: Postkarten, Argu-Knigge, evtl. Input von Marita, Angebotsregulierung (Kai), Hongkong, Agrobusiness & Gentech (Chrissi), EU-Agrarpolitik (Zucker, Milch)
- zweites Treffen: 13./14. oder 20./21. Mai
- Dagmar fragt über Liste Termine ab; Christiana fragt Marita, wann sie denn könnte
- Orte noch offen: evtl. Berlin (wenn Marita kann), Essen (hatte lokale Gruppe angeboten), einmal im Süden

## **Jahresplanung**

- Kapazitäten: alle haben – wen überraschts – relativ wenig Zeit
- Grundsätzlich machen wir weiter wie bisher: interne Weiterbildung zu verschiedenen Themen + einzelne kleine Projekte weitermachen
  - inhaltliche Arbeit stärken
  - Projekte stärken, die Leute über längeren Zeitraum binden
- Frage: wollen wir Treffen eintägig oder zweitägig machen

- Projekte
  - Postkartenaktion
  - Workshops etc. auf Standardveranstaltungen (SoAk...)
  - Argumentationsknigge fertig stellen
  - Was für Wikipedia schreiben
  - Positionspapier von WTO-AG verabschieden lassen + evtl. auf Ratschlag einbringen
- Inhalte
  - Konzerne & Lobbyismus; vielleicht Konzentration auf 1 Konzern oder einige Konzerne
  - Könnten wir den Argumentationsknigge nicht wieder aufgreifen und zu einem langfristigen inhaltlichen Projekt machen?
  - Könnten wir einzelne Punkte aus dem Positionspapier aufnehmen + vertiefen
  - EU-Agrarpolitik
  - Fazit: Wir knüpfen uns den Argumentationsknigge als neues inhaltliches Projekt vor
    - Vorgehen: Christiana + Pia schicken Dokument rum + alle schauen, welche Fragen sie gerne bearbeiten möchten + schicken das an Volker; beim nächsten Mal haben wir dann eine neue Diskussionsgrundlage
    - Stoßrichtung des Knigges: Fragen, die zum Thema Agrarhandel auftauchen + leicht verständlich Antworten (mindestens 1 kurze, knackige Antwort + bei Bedarf auch eine zweite, längere Antwort)

### **FIAN-Flyer**

Wir möchten gerne Mitherausgeber des Faltblatts sein. Änderungen siehe extra-Datei.

Dagmar leitet Anmerkungen an Armin weiter + ist Ansprechpartnerin für weiteren Prozess.